

kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

pferde:

Preis der Nationen

„Hauptrolle: ein Pferd. Wo es aber im deutschen Film Pferde gibt, da sind die edlen, adligen Gefühle nicht mehr fern. So beginnt die Geschichte gleich damit, daß ein alter Mann sein Leben für Prusso, das Trakehner-Fohlen opfert. Es war auf der Flucht erschöpft liegengeblieben. Und nun hatte es der rührende Alte auf seinen Schultern getragen, bis er selbst vor Erschöpfung gestorben war. In dieser Sphäre hochgezüchteter Gefühle spielt sich dann die Handlung mit einer Gutsbesitzerin und ihrem Töchterlein durch die Hungerjahre der Nachkriegszeit. (...) Die Seelenmasse, die da durch diverse komplizierte Kombinationen so arg gründlich durchgeknetet wird, ist nicht weniger künstlich als die der meisten Heimat- und Tierfilme. Wodurch sich dieser Film allerdings von der Masse seiner unangenehmen Artgenossen unterscheidet, das ist die technische Fertigkeit seiner Bearbeiter. (...) Wolfgang Schleif, der Regisseur hat gerade auf der sentimental Abschüssigkeit seiner Vorlage bewiesen, daß er ein Spielleiter [sic!] mit überdurchschnittlichem Fingerspitzengefühl ist. - Mutter, Tochter, Pferd und Tierarzt in komplizierten Liebeskombinationen. Deutsches Edelkitschfabrikat in geschmackvoller Ausführung.

Durch den kultivierten Ton der Darstellung ab 16 als Unterhaltung möglich.“

Fr., in: Evangelischer Filmbeobachter, Nov. 1956

„Der Film beginnt mit der ergreifenden Flucht des Trakehnergestüts durch Eis und Schnee vor der heranrückenden Roten Armee. Dann wird die Story durchschnittlicher: Die junge verwitwete Gutsherrin Vera und ihr Töchterchen Marion nehmen das Hengstfohlen Prusso, das der Flucht nicht mehr gewachsen ist, in ihre Obhut und trecken mit ihm in den Westen. (...) Der Regisseur Wolfgang Schleif zeigt dabei in der Schauspielerführung eine glückliche Hand. Er lockert den Dialog mit Charme und humorvollen Lichtern und durchstößt damit ab und zu das Klischee. Künstlerische Werte erhält der Film allein durch die hervorragende Fotografie Igor Oberbergs.“

EK, in: Katholischer Filmdienst 46/1956

Texte: André Simonovicscz, Karsten Hein

Bundesrepublik Deutschland 1956

Regie: Wolfgang Schleif

Drehbuch: Felix Lützkendorf

Kamera: Igor Oberberg

Musik: Mark Lothar

Darsteller: Winnie Markus, Wolfgang Raddatz, Brigitte Grothum, Hermann Speelmans

Produktion: Corona

Uraufführung: 26.10.1956, 96 Minuten